

# „Gegen jede Form rechter Gewalt“

## Auszeichnung für das Integrationsprojekt „Refugees Welcome“ am Ludwig-Marum-Gymnasium

Von unserem Mitarbeiter  
Klaus Müller

**Pfintzal.** Menschen treffen wollten sie, das, was sie sahen, mit der Kamera festhalten. Daraus wurde ein besonderes Projekt, das zu Tausenden anderer weltweiter Projekte zählt, die für Integration, Toleranz und für eine offene Gesellschaft werben. Das Vorhaben „Refugees Welcome“ („Flüchtlinge willkommen“), in dessen Mittelpunkt Großportraits von Menschen unterschiedlicher Herkunft mit ihren Lebensgeschichten stehen, initiierten und realisierten am Ludwig-Marum-Gymnasium in Berghausen (LMG) Kai Vorberg und Nico Lange. Dafür erhielten sie nun den Preis der Ludwig-Marum-Stiftung. Anerkennun-

### Stiftung vergibt Preis an Schüler

gen, eine weitere Form der Preisverleihung, bekamen ihre Mitstreiter Konstantin Weindel und Jana Kessel vom Max-Planck-Gymnasium Karlsruhe, Kira Hartfelder vom Thomas-Mann-Gymnasium Stutensee sowie Sina Krämer, Steffen Fuchs und Pauline Vorberg vom Ludwig-Marum-Gymnasium.

Die Preisübergabe samt Gedenkstunde ist eng verbunden mit dem „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“, den, erinnerte LMG-Schulleiterin Elke Engelmann, 1996 Bundespräsident Roman Herzog zu einem offiziellen Gedenktage ausgerufen hat. Die Erinnerung, so die Intention damals wie heute, an die Schrecken, an die unzähligen Morde des Naziregimes dürfe nicht enden. Für ein „friedliches und respektvolles Miteinander“ – dies werde auch in Pfintzal versucht – sprach sich Bürgermeisterin Nicola Bodner aus. Dass es bei allen guten Wünschen nach wie vor –



EIN BEISPIEL FÜR TOLERANZ UND INTEGRATION haben Schüler gesetzt. Jetzt erhielten sie für ihr Projekt den Preis der Ludwig-Marum-Stiftung (vorne von links Nicola Bodner, Nico Lange, Kai Vorberg, André Fischer Marum).  
Foto: Müller

vorsichtig ausgedrückt – Diskrepanzen in der Wahrnehmung und Einschätzung der Flüchtlingsthematik gibt, zeigte sich auch in Pfintzal. Allem Anschein nach zerstörten Chaoten aus dem rechten Spektrum Teile der Kunstinstallation, die eigentlich „nur“ für die Werte Toleranz, Integration und eine offene Gesellschaft werben wollte.

Etwas verwundert reagierte André Fischer-Marum auf die Reaktionen – oder wohl besser „Nicht-Reaktionen“ – der Pfintzaler Öffentlichkeit. Sinngemäß plädierte die Enkelin von Ludwig Ma-

rum, von ihrer nach Paris geflüchteten Mutter 1941 geboren, dafür, dass sich die Gesellschaft stärker gegen jede Form von rechter Gewalt wehren müsse. Ihr Großvater, ein Jude, der sich unter anderem für soziale Gerechtigkeit einsetzte, wurde in Kislau (unweit von Bruchsal) ermordet.

Den Gedankengang griff Parsa Marvi, Kreisvorsitzender der SPD Karlsruhe, in seiner Gedenkrede auf: „Wir müssen die Erinnerungsarbeit ernst nehmen. Auch deswegen, weil wir in Zeiten leben, die nachdenklich machen. Wir

müssen uns gegen die Anfänge von Demokratiefindlichkeit wehren.“ Eine Einschätzung, die nicht zuletzt in Richtung Björn Höcke und andere AfD-Politiker zielt. Mehr Schüler, mehr junge Menschen müssten zum Mitmachen angehalten werden, damit die Politik nicht allein „Männern über 60“ überlassen werde, befanden die Laudatorinnen und Lehrerinnen, Kerstin Burst und Michaela Lau. Und schließlich hoben Kai Vorberg und Nico Lange einen wichtigen Aspekt des Projekts hervor: „Viele waren daran beteiligt.“